

ALICE HÖLLER

Fritzipold

DIE FEUERWEHR



Alice Höller

Fritzpold

Die Feuerwehr

Fritzpold Die Feuerwehr

Autorin: Alice Höller

Alice Höller:

Fritzpold Die Einschulung

Doreen Fant Verlag, Vöhringen, 2014

ISBN 978-3-943710-57-1

© Doreen Fant Verlag, 2014

ISBN 978-3-943710-57-1

1. Auflage 2014

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Fant Verlags unzulässig.

Besuchen Sie uns auch im Internet: www.fant-verlag.de

Hallo Du!

Gestatten? Fritzipold mein Name!

Wer ich bin und was ich hier mache?

Ich bin Fritzipold, das kleine Mumselmonster. Mein Stern Mumsel liegt inmitten der ganzen Planeten da oben am Himmel.

Ich bin auf die Erde gekommen, um Ben, einem Menschenjungen hier auf der Erde, ein guter Freund zu sein. Wenn Ben möchte, darf ich ein Leben lang sein Freund bleiben.

Du wirst feststellen, dass ich anders bin, als ihr es hier auf der Erde gewohnt seid.

Ich sehe aus wie ein Plüschtier - das tun übrigens alle Mumselmonster. Eigentlich sollen wir uns auch so still wie ein Plüschtier verhalten.

Aber mal so unter uns: Ich kann das nicht. Außerdem würde mein knurrender Magen mich ja doch irgendwann verraten.

Tja, und so kam es eben, dass Ben gleich erfuhr, dass ich nicht nur ein normales Kuscheltier bin.

Wir Mumsels reisen mit einer Sternschnuppe auf die Erde und wenn wir ganz dolles Heimweh haben, dann dürfen wir mit dem Zauberstaub vom Sandmann für eine Nacht auf Mumsel zurück.

Möchtest du noch mehr über mich und Ben erfahren, was nicht in den Geschichten steht?

Dann frag mal deine Eltern, ob du mich mit ihnen im Internet auf meiner Homepage besuchen darfst: www.fritzipold.de

Ich wünsche dir dort viel Spaß - und nun - viel Spaß bei unseren Abenteuern!

Herzlichst,

dein **Fritzipold**

112- die Feuerwehr eilt herbei

„Du glaubst es nicht - wir fahren morgen mit der Schule zur Feuerwehr! Die haben da so etwas wie ein echtes Dorf. Da wird dann geübt, wie man sich verhält, wenn es brennt und die erklären uns ganz viel ...“, sprudelt es ganz aufgeregt aus Ben heraus.



„Ohh, ist es das große Gebäude, wo all die Feuerwehrautos in der Garage stehen oder auch manchmal davor? Wo wir schon öfter vorbeigefahren sind? Darf ich mit? Ich möchte das auch alles sehen und erleben!“, bettelt Fritzipold und wird auch schon ganz aufgeregt.

Ein flehender Blick wandert von Ben zu seiner Mama,

auf ein „Ja“ wartend. Auch Fritzipolds Augen wandern bittend zu Bens Mama hin. Gespannt halten die Freunde den Atem an.

„Aber nur, wenn du dich benimmst! Wehe, du sorgst für Chaos. Du behältst deine Hände bei dir und verhältst dich möglichst ruhig - meinst du, du schaffst das?“, möchte Bens Mama zweifelnd von Fritzipold wissen.

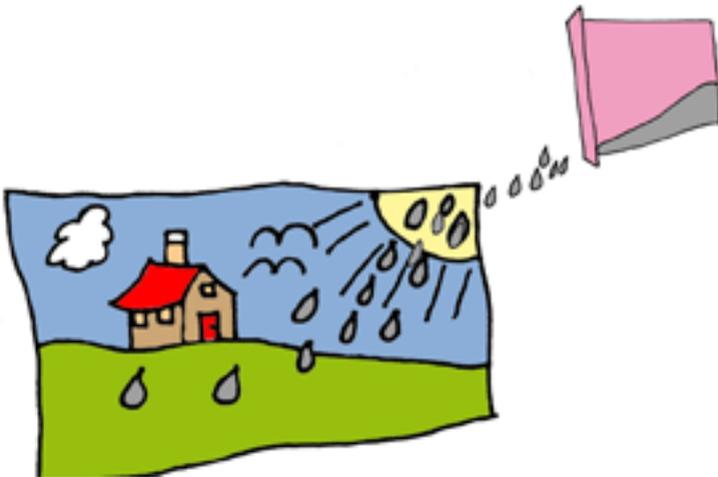
„Ja! Ja, versprochen - ich werde ganz brav sein. Ich bleibe bei Ben, die ganze Zeit. Ich darf doch bei dir bleiben, Ben - oder?“, quengelt Fritzipold weiter.



„Du musst dich wirklich gut benehmen, Fritzipold. Vor allem: Hör gut zu, wenn sie dir was erklären - sonst bekommen wir Ärger von Frau Rund“, bittet Ben seinen plüschigen Freund, etwas besorgt über weiteren Stress mit seiner strengen Lehrerin.

Mit Frau Rund möchte niemand Ärger bekommen.

Sie ist eine nette Lehrerin, aber sie kann ganz schön schimpfen, wenn es in der Klasse zu laut wird. Ben erinnert sich nur ungern daran, wie sie ihn einmal ausschimpfen musste: Er war etwas übereifrig beim Kunstunterricht und hat versehentlich seinen Wasserbecher umgestoßen, so dass das ganze Wasser über Ayleens Bild gekippt ist.



Besonders schlimm daran war, dass sie beinahe fertig war und man das Bild nicht mehr retten konnte. Ben klingeln heute noch die Ohren, wenn er daran zurückdenkt.

Schnell schüttelt er die düsteren Gedanken und sein schlechtes Gewissen, das ihn immer noch plagt, von sich ab.

Heute zieht sich der Tag irgendwie in die Länge, ganz

egal, wie viele verschiedene Spiele Ben und Fritzipold auch spielen.



„Das Warten nervt ganz schön, oder?“, fragt Fritzipold Ben am Nachmittag.

„Mhm. Bist du auch so aufgeregt?“

„Oh ja, das bin ich! Was ist, wenn die uns alle verbrennen? Stell dir vor, wir sitzen im brennenden Haus und die können uns nicht mehr retten. Gar nicht auszudenken, was da alles passieren kann. Aber: Ich werde mutig und tapfer sein! Ich werde dich nicht alleine dieser Gefahr aussetzen, mein liebster, bester Freund Ben!“, verkündet Fritzipold heldenhaft, wobei er sich erhebt und wie ein Superheld seine Faust in die Luft streckt.

Die Uniform

Irgendwann geht auch dieser Tag vorbei und der nächste Morgen bricht an.

Aufgeregt wuseln Ben und Fritzipold zu Hause rum, bis die Taschen endlich gepackt, ihre Bäuche gefüllt und ihre Zähne geputzt sind. Endlich geht es los!

Im Bus hört es sich an wie in einem Bienenstock - alle Kinder sind so aufgeregt, dass sie wild durcheinander schwatzen. Sogar Fritzipold rutscht auf seinem Popo im Bus hin und her und kann es kaum erwarten.



Glücklicherweise dauert die Fahrt zu dem Feuerwehrdorf nicht allzu lange, so dass die Kinder

eine Stunde später freundlich vom Feuerwehrmann begrüßt und in einen großen Raum eingeladen werden können.

„So, dann setzt euch erst mal alle hin und werdet ruhig“, lächelt er in die Runde und wartet, bis wirklich alle sitzen und ihre Münder geschlossen sind.



Der Feuerwehrmann trägt nur einen Teil seiner Uniform: eine blaue Hose, eine blaue Jacke und schwarze Stiefel.

„Bist du ein echter Feuerwehrmann?“, möchte Lars aus der dritten Reihe wissen.

„Ja, das bin ich. Du fragst sicherlich, weil ich nicht

in ganzer Montur vor dir stehe, oder?", lächelt der Feuerwehrmann den Jungen an.

„Ja, genau. Alle Feuerwehrmänner, die ich kenne, haben blaue Jacken mit leuchtend gelben Streifen drauf. Und wo ist dein Helm?", fragt Lars ungläubig weiter. Irgendwie fühlt er sich veräppelt und glaubt dem Feuerwehrmann nicht so recht.

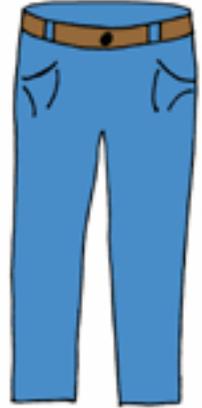


„Wenn wir in einen Einsatz gehen, tragen wir natürlich die volle Montur, aber hier oder auf der Wache laufen wir leichter bekleidet herum. Du trägst im Sommer doch auch nicht deinen Wintermantel, oder?“, erklärt er dem ungläubigen Lars das Fehlen seiner restlichen Ausrüstung.

„Bei uns auf den Volksfesten laufen die Feuerwehrleute immer in ganz schicken Anzügen mit Kappen und so rum“, meldet sich nun Anna schüchtern zu Wort.

„Diese Anzüge nennt man Uniformen. Und wie du richtig erkannt hast, sind das unsere Ausgehuniformen. Die

tragen wir auf Festlichkeiten aller Art“, beantwortet Hajo, der Feuerwehrmann auch diese Frage.
„Und was tragt ihr zu Hause?“, möchte nun Jens wissen.



„Genau wie alle anderen Menschen auch“, lacht Hajo, der Feuerwehrmann jetzt, ehe er wieder versucht, die Aufmerksamkeit der Gruppe auf das zu lenken, was er eigentlich sagen und fragen wollte.

Die Aufgaben der Feuerwehr

„Was macht die Feuerwehr denn überhaupt?“, fragt er.

„Die Feuerwehr kommt, wenn es brennt!“, rufen alle Kinder im Chor.

„Ja, das ist richtig!“, lobt Hajo. „Kommen wir denn auch, wenn sich jemand verletzt hat oder krank ist?“

„Neiiiiin!“, schreien die Kinder jetzt im Chor. „Dann kommt doch der Krankenwagen!“, sind sie sich einig.

„Das ist richtig. Aber wir sind beides: Feuerwehrleute, die Feuer löschen können und Sanitäter, die kommen, wenn jemand krank oder verletzt ist“, erklärt Hajo nun den erstaunten Kindern.



„Unsere Telefonnummer bleibt immer die Gleiche - kennt sie jemand schon?“

„Oh ja, ich!“, meldete Ben sich ganz stolz. „Meine Mama hat sie mir beigebracht: EINS-EINS-ZWEI - die Feuerwehr eilt herbei!“, sagt er seinen Reim stolz auf.



„Hey, das ist gut!“, freut sich der Feuerwehrmann.

„Genau das ist die Nummer - wollen wir sie alle mal zusammen sprechen? Gerne mit dem Reim.“

Also sagen alle zusammen laut: „ EINS-EINS-ZWEI - die Feuerwehr eilt herbei!“

„Prima. Wenn wir schon beim Telefonieren sind, machen wir da auch weiter. Ihr könnt mit jedem Handy - auch ohne Karte und ohne Guthaben die Feuerwehr anrufen, ebenso von jeder Telefonzelle aus, ohne Geld oder eine Karte. Die Feuerwehr und die Polizei kann man immer kostenlos anrufen!“



ABER: Ihr solltet diese Nummern NUR wählen, wenn wirklich etwas passiert ist - ihr dürft NIEMALS zum Spaß dort anrufen!", warnt er die Kinder eindringlich. „Spaßanrufe können jemand anderem das Leben kosten. Denn wenn wir mit euch am Telefon sprechen oder zu einem Ort fahren, an dem nichts passiert ist, können wir nicht gleichzeitig demjenigen helfen, der wirklich unsere Hilfe braucht - versteht ihr das?“, fragt Hajo mit ernstem Blick in die Runde.

Kleinlaut nicken sie mit den Köpfen und versprechen, nur im Ernstfall diese Nummer zu wählen.

„Wisst ihr denn auch, wie so ein Gespräch abläuft?“, möchte der Feuerwehrmann nun wissen.

Die Kinder schauen sich gegenseitig etwas ratlos an und hoffen, dass er ihnen das erklärt.

„Nicht alle auf einmal“, lacht Hajo.

„Derjenige, der euren Anruf annimmt, möchte einiges von euch wissen. Also wird er euch seine Fragen stellen, auf die ihr antworten solltet, wenn ihr das könnt. Keine Angst, es gibt keine Strafe, wenn ihr etwas nicht wisst. Wichtig ist nur, dass **IMMER** der Feuerwehrmann zuerst Tschüss sagen muss - er beendet immer das Gespräch! Dann kann er sicher sein, dass er alle Informationen hat, die er braucht“, beruhigt er die Kinder, weil sie etwas erschrocken aussehen.